

Bilder einer Ausstellung

Die Omnical-Lehrwerkstatt zeigt ihr Können

Von Hans Dieter Schwehn, Herborn

Als im Jahr 1953 die Ewersbacher Neuhütte, ein Werk der Buderus AG, Wetzlar, geschlossen wurde, begann kurz darauf eine Umstrukturierung und Neugestaltung des Standorts. Mit neuem Geist, Kraft und Willen ist auf historischem „Hüttengrund“ ein Technologiestandort entstanden, der über die Region hinaus ohne Beispiel war. Das im gleichen Jahr gegründete Omnical-Werk mit seinem Kessel- und Apparatebau zeigte sich von Anfang an leistungsstark, wettbewerbsfähig und hatte sich bereits nach kurzer Zeit einen beachtlichen Marktanteil erarbeitet. Das Werk hatte seine Bewährungsprobe glänzend bestanden und war als Arbeitsstätte begehrt. All dies ließ die Fachwelt aufhorchen und gab dem dörflichen Ewersbach einen überregionalen Bekanntheitsgrad.

Lehrwerkstatt hatte hohen Standard

Tiefgreifende Neuerungen hatten sich ebenfalls auf das innerbetriebliche Ausbildungswesen – die Lehrwerkstatt – ausgewirkt. Sie wurde aus dem Wetzlarer Konzernverbund herausgenommen und in das Omnical-Werk integriert. Neuer Lehrmeister wurde Herr Kruppa, der als Maschinenbauer und Kunstschmied aus Bodenwerder an der Weser nach Ewersbach gekommen war. August Müller hatte zuvor als Werk- und Lehrmeister der Hütte von 1939 bis 1953 das Ausbildungswesen geprägt und war im Jahr 1954 in den Ruhestand getreten. Die neue Lehrwerkstatt hatte im dreijährigen Ausbildungsrythmus einen ständigen Zu- und Abgang junger Leute zu verzeichnen und war überregional durch ihr hohes Ausbildungsniveau bekannt geworden. Das damals bereits eingeführte duale Ausbildungssystem hatte den Lehrlingen über die betriebliche Ausbildung hinaus fundiertes Theoriewissen und betriebsübergreifende Kenntnisse vermittelt. Dafür sorgten Ingenieure, Meister und Gesellen, wechselseitig einmal pro Schule in der Werkschule. Lehrpersonal der Maschinenlieferanten und Ausrüster des Omnicalwerkes waren in dieser Phase ebenfalls durch Übermittlung von Theorie und Praxiswissen in den Ewersbacher Lehrbetrieb eingebunden. Nach erfolgreichem Abschluss wurde interessierten Gesellen eine weiterführende Ausbildung eröffnet: der „zweite Bildungsweg“. Über Abendkurse und Kollegs konnte die Befähigung zum Beginn eines Studiums erlangt werden.

Ausstellung zeigt Fähigkeiten der Lehrlinge

Das beachtliche Renommee sowie die Leistungsfähigkeit der Werkstatt hatten Meister Kruppa ermuntert, die Arbeiten seiner Lehrlinge im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Geschäftsführung begrüßte diese Idee und stellte das Foyer des Verwaltungsgebäudes hierfür zur Verfügung. Ab sofort war eifriges Schaffen angesagt: die vorgesehenen Ausstellungsstücke (Werkzeuge, Winkel, Schmiedestücke, Maschinen- und Formteile etc.) mussten geordnet, beschriftet und auf Hochglanz gebracht werden. Endlich war der Tag der Ausstellung (vermutlich im Spätsommer 1955) gekommen, auf den der Meister und die gesamte Mannschaft der Lehrwerkstatt so lange hingearbeitet hatten. Eine große Besuchermenge war eingetroffen, die sich dicht gedrängt um Vitrinen und Auslagen scharten. Eltern und Angehörige bestaunten die Arbeiten ihrer Sprösslinge.

Ausstellungseröffnung wurde groß gefeiert

Bürgermeister Fritz Donges hielt eine stimmungsvolle Rede und beeindruckte mit seinen technischen Kenntnissen über Werkzeuge und Materialien, die er sich in seiner vorausgegangenen Berufszeit als Leiter des Magazins und als Werkstoff-Einkäufer der ehemaligen Ewersbacher Neuhütte erworben hatte. Unser Meister war ein beehrter Gesprächspartner und hatte viele Fragen zu beantworten. Örtliche sowie regionale Persönlichkeiten gaben der Ausstellung ein bedeutsames Gepräge und auch die Ewersbacher Lehrerschaft war zugegen. Viele Hände wurden geschüttelt und Freundlichkeiten ausgetauscht. Mit Blick auf das neue Omnical-Werk referierte Direktor Otto Metzner über das Thema „Lernen, Leistung, Qualität und Teamarbeit“. Dabei stellte er die andauernden Lernphasen bei der Kessel-Herstellung des schwedischen Lizenzmusters, „System Gustavsburg“, anschaulich heraus, indem er sie mit dem dreijährigen Ausbildungsrythmus der Lehrwerkstatt und ihren augenscheinlichen Erfolgen in der Ausstellung verglich. Direktor Menges, der kaufmännische Lei-

ter des Omnical-Werkes, hatte betriebswirtschaftliche Ziele im Blick. Er erwartete eine profitable Ertragslage mit der guten Konjunktorentwicklung. Dipl.-Ing. Markgraf, seines Zeichens Werksleiter, informierte über die komplette Neuausstattung der Fabrik mit Maschinen, Prüf- und Hilfseinrichtungen. Obermeister Fritz Thielmann stellte zum Abschluss seine Meisterkollegen, das Lehrpersonal aus den verschiedenartigen Bereichen der Fertigung und die hochmotivierte Arbeiterschaft vor. Alle Anwesenden zeigten sich hochinteressiert. Der Leiter des Buderus-Ausbildungswesens war aus Wetzlar ein getroffen. Er begrüßte als ehemaliger Chef der Ewersbacher Werkstatt den Meister, die Gäste sowie die versammelten Lehrlinge mit einem „Glück-Auf“! Für gute Stimmung sorgte ein reichhaltiges Kuchen- und Getränkebuffet und machte mit angenehmer Note die Ausstellung zum Event! Die Dill-Zeitung war mit einem Reporter vor Ort. Vertreter der Dillenburg-Industrie- und Handelskammer zeigten sich von den Exponaten beeindruckt und sparten nicht mit Lob und Anerkennung. Außerdem hatten sich Veteranen der Ewersbacher Neuhütte auf den Weg gemacht und waren voller Neugier dort eingetroffen. Die alten Herren fachsimpelten über ihr Arbeitsleben von damals und betrachteten die Auslagen ihrer jugendlichen Nachfolger mit Kennerblick und zustimmendem Kopfnicken. Darunter war auch mein Opa Emil, ehemals Elektriker und mein altgewordener Schmiedemeister aus Offdilln, dem ich als Lehrling, als 3. Mann am Amboss „zur Hand gestellt war“ und das Handwerk ein paar Wochen lang kennengelernt hatte.

Großes Wappenschild beiendrukt

Eines der Ausstellungsstücke war ein unter meisterlicher Anleitung von mir hergestelltes Wappenschild – etwa 80 cm hoch und 65 cm breit – eine mühevoll Treibarbeit. Dazu gehörten 71 Stück aus Stahlblech ausgesägte, feingeschliffene und hochglänzend polierte Buchstaben und Satzzeichen in altdeutscher Schrift sowie das anspruchsvolle Handwerkszeichen der Schmiede- und Schildmacherzunft. Sie waren auf das brünierte Schild mit Distanzstücken aufgenietet. Die sechs Buchstabenreihen ergaben einen bekannten mittelalterlichen Spruch der Zunft. Das von mir hergestellte Schild war dekorativer Hingucker in der Ausstellung und schmückte noch Jahre später die Werkstatt von Meister Kirchhoff. Leider blieb es nach der Schließung des Omnical-Werks im Jahr 1986 verschollen.

Verbleib des Wappenschildes?

Wer kann Hinweise über den Verbleib geben? Vielleicht wurde das Schild vor fast 37 Jahren, von einem besorgten Omnicalisten abgehängt und in Obhut genommen? Denkbar ist auch die Variante, dass es im fernen Oberhausen einen Liebhaber aus dem Omnical-Nachfolger Babcock gefunden haben könnte... Viel Glück bei der Suche! Falls das Wappenschild wieder aufgefunden wird, sollte es einen geeigneten Platz in Ewersbach finden. Vielleicht im Kapellchen oder im Foyer des Dietzhöltzaler Rathauses? Doch ist dieser Wunsch zurzeit eine rein hypothetische Angelegenheit.

Ich erinnere mich an den Artikel der Dill-Zeitung anlässlich der Lehrwerkstatt-Ausstellung 1955, den ich in Wort und Bild hier einfügen wollte. Leider ging mein, über viele Jahre aufbewahrter Zeitungsausschnitt verloren. Meine Suche im Dillenburg- Stadtarchiv in der Villa Grün war trotz intensiver Durchsicht zahlreicher Zeitungsmappen ebenfalls erfolglos verlaufen.

Die Ewersbacher Ausstellung hatte bei vielen Besuchern zu unerwarteten Einblicken geführt und im Dorf für Gesprächsstoff gesorgt. Sie war außerdem zur Ideen-Börse und Begegnungsstätte für Akteure und Offizielle geworden, die zur allgemeinen Aufbruchstimmung führte. Die Omnical-Lehrwerkstatt hatte regionale Bedeutung erlangt! Der Dietzhöltzaler Kesselbau hatte sich darüber hinaus zu einem stolzen Markenzeichen mit weltweiter Bedeutung entwickelt! Damit endet mein heutiger gedanklicher Spaziergang, der mich diesmal in die Ewersbacher Lehrwerkstatt-Ausstellung geführt hat.

Ich grüße alle Leser, ob Hüttenleute oder Kesselbauer, die mich im Geiste ein Stück des Weges dorthin begleitet haben. Falls der Titel und mein Beitrag „Bilder einer Ausstellung“ mitgeholfen haben, eigene Erinnerungen zu wecken, würde mich das sehr freuen!



Wappenschild-Reproduktion aus dem Gedächtnis nachgestaltet.